

11. Oktober 2022

SOZIOLOGIE DES SOZIALSTAATES

Sozialstaat und Wohlfahrtsregime I

Dr. Silvia Staubli

Universität Fribourg

1. SOZIOLOGIE DES WOHLFAHRTSSTAATES
2. VIER SOZIALWISSENSCHAFTLICHE TRADITIONEN
3. WIRKUNGEN DES WOHLFAHRTSSTAATES
4. AUSBLICK UND LITERATUR

LERNZIELE

- Sie kennen die soziologische Relevanz von Wohlfahrtsstaaten.
- Sie kennen und verstehen die vier Ansätze zur Erklärung der Entstehung und Entwicklung von Wohlfahrtsstaaten.
- Sie kennen die wichtigsten Indikatoren sozialer Ungleichheit.

1. SOZIOLOGIE DES WOHLFAHRTSSTAATES

„Mainstream“ der Sozialstaatsforschung?

Wie kann Nachhaltigkeit und Effizienz sozialstaatlicher Institutionen erreicht werden?

Beispiel:



Soziologische Perspektiven

- Wie strukturiert der Sozialstaat soziale Beziehungen?
→ Sozialstaat als Modus moderner Vergesellschaftung
- Was/wie ist der Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Sozialstaat?
- Welche Form von Ideen und welche Interessen spielen bei seiner Konstitution eine Rolle?
- Wie werden Risiken sozial konstruiert?

„Der Wohlfahrtsstaat prägt, durch seine Programme und Interventionen, die Handlungsverflechtungen und Interaktionsorientierungen sozialer Akteure in maßgeblicher Weise. Er weist ihnen Rollen in gesellschaftlichen Feldern und Positionen im sozialen Raum zu und setzt sie, als Rollenträger und Positionsinhaber, in eine institutionell definierte und (im Stabilitätsfall) gesellschaftlich akzeptierte, symbolische wie materielle Beziehung zueinander.“

Bourdieu (1999) zit. nach Lessenich (2008:485)

→ **Sozialstaatliches Handeln: politische Regulierung sozialer Verhältnisse zwischen Individuen, Gruppen und Klassen im Rahmen staatlicher Herrschaft**

Struktur gesellschaftlicher Relationierung

Akteure werden dadurch auf spezifische und bestimmbare Weise **in Beziehung** gesetzt

- mit der sozialen Ordnung
- mit anderen
- mit sich selbst

→ **Soziologie des Sozialstaates** befasst sich mit dem *Relationalen*: die **beziehungskonstituierende** und **-strukturierende Wirkung** des Sozialstaates und seiner sozialpolitischen Institutionen und Programme.

vgl. Lessenich (2008)

2. VIER SOZIALWISSENSCHAFTLICHE TRADITIONEN

- I. Funktionalistische Ansätze
- II. Konflikttheoretische Ansätze
- III. Institutionentheoretische Ansätze
- IV. Ideenpolitische/Kulturalistische Ansätze

I. FUNKTIONALISTISCHE TRADITION

- „Der Wohlfahrtsstaat kam in die Welt, weil es seiner bedurfte“ (Lessenich 2008:486)
- Haupttriebkraft: Wirtschaftliche Entwicklung

1. Industrialisierungsansatz

2. Systemtheoretischer Modernisierungsansatz

3. Neo-Marxistischer Ansatz

1. Industrialisierungsansatz

- Vormals bestehende Sicherungsinstitutionen lösen sich durch Industrialisierungserfordernisse auf:
 1. Zerstörung traditioneller Lebensverhältnisse
 2. Wanderung
 3. Urbanisierung
 4. (Drohende) Verelendung
- Sozioökonomischer Entwicklungsstand «determiniert» sozialstaatliche Institutionen

Kritik:

- Unterschiede in der Entwicklung, „Nachzügler“
- Kulturelle und politische Faktoren werden vernachlässigt

2. Systemtheoretischer Modernisierungsansatz

- Sozialstaat als Antwort auf Modernisierung (erklärende Variable sozialstaatlicher Entwicklung)
- Modernisierung zeichnet sich aus durch:
 - a. Funktionale Differenzierung
 - b. Demokratisierung
 - c. Säkularisierung

Kritik:

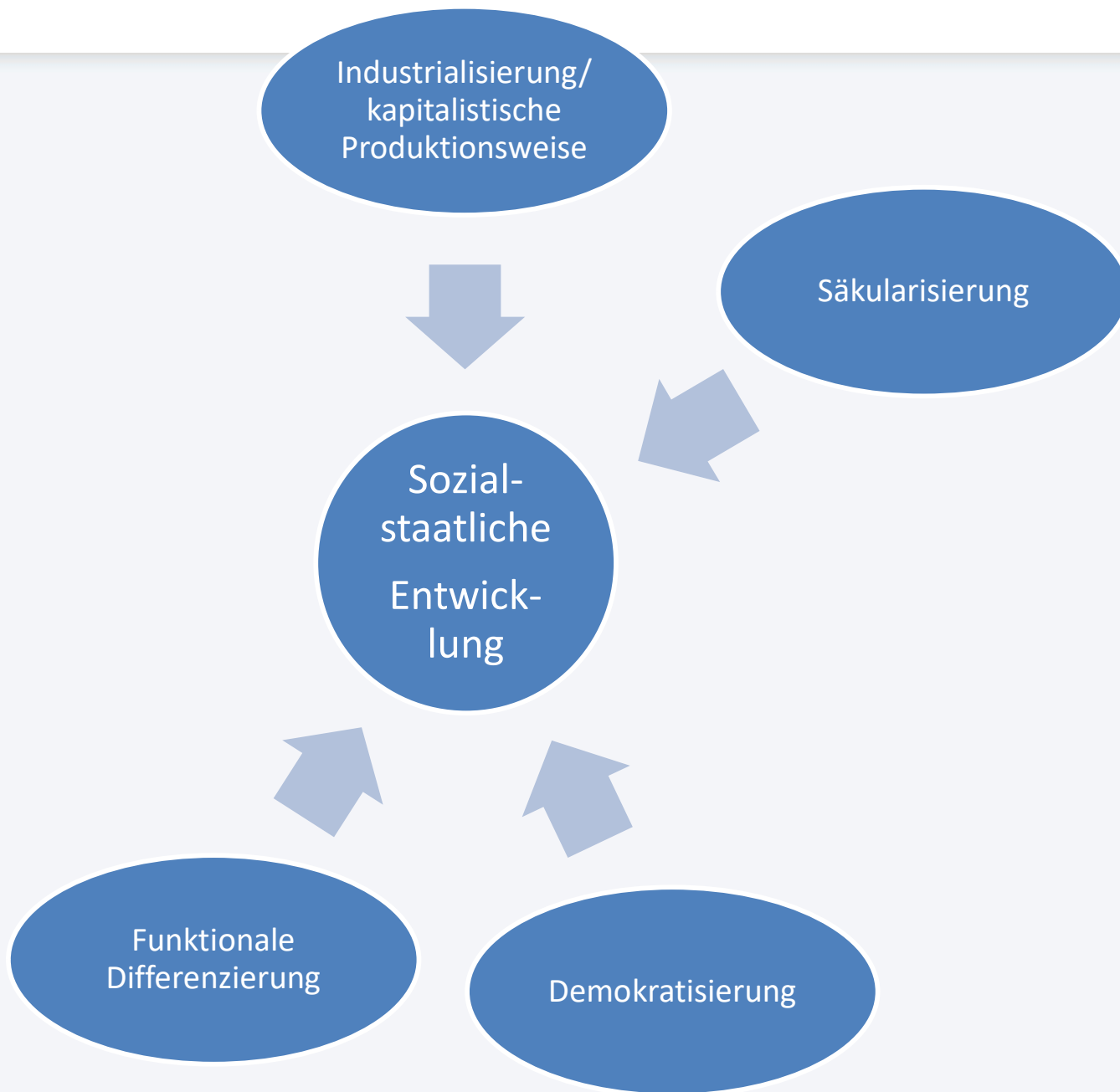
- Demokratie nicht immer Voraussetzung
- Bedeutungsverlust der Kirchen nicht grundsätzlich

3. Neomarxistische Ansätze

- Sozialstaat als Antwort auf die systemreproduktiven Erfordernisse der kapitalistischen Produktionsweise
- Sozialstaat unterliegt den Imperativen des Kapitals
- «Wohlfahrtseffekte» als Nebenwirkungen systemstabilisierender Politik

Kritik

- kulturelle Bedingungen, politische Akteure irrelevant
- es lassen sich kaum prüfbare Hypothesen ableiten



II. KONFLIKTTHEORETISCHE TRADITION

Fokus auf

- gesellschaftliche Interessengruppen
- politische Machtverhältnisse

→ und die daraus entstehenden sozialen Konflikte

1. Demokratiethese

- Wohlfahrtsstaatliches Wachstum durch Einführung/
Ausweitung des Wahlrechts
- «Wettbewerb um Wählerstimmen» führt zur Erhöhung der
Sozialausgaben

II. KONFLIKTTHEORETISCHE TRADITION

2. Pazifizierungsthese

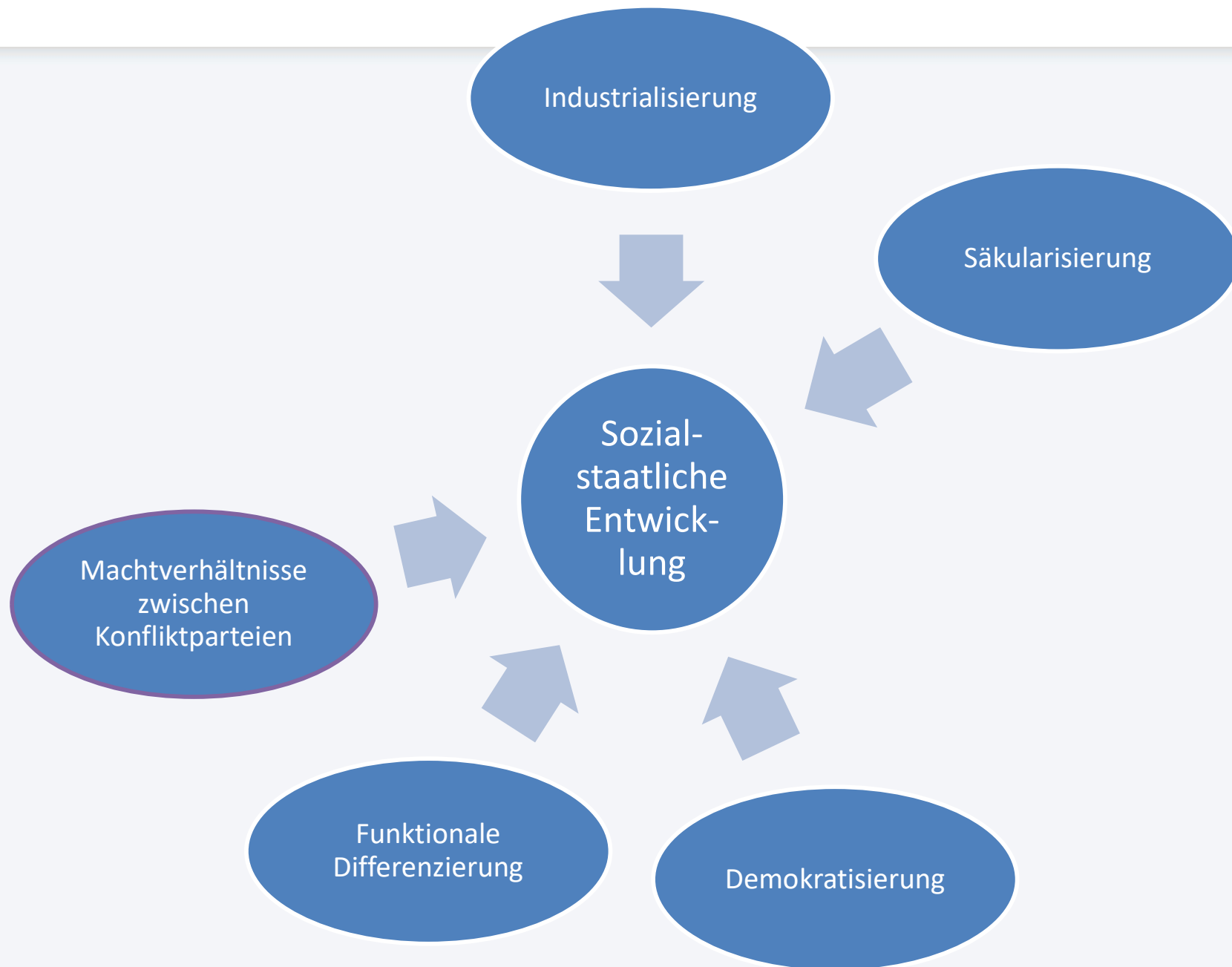
Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit
Arbeiterkampf gefährdet Machtansprüche der herrschenden Klasse → Gewährung sozialer Rechte

3. Sozialdemokratiethese

Dort wo Sozialdemokratie als Vertreterin der Arbeiterinteressen stark war, entstanden weit ausgebaute Sozialstaaten

4. Mittelklassenthese

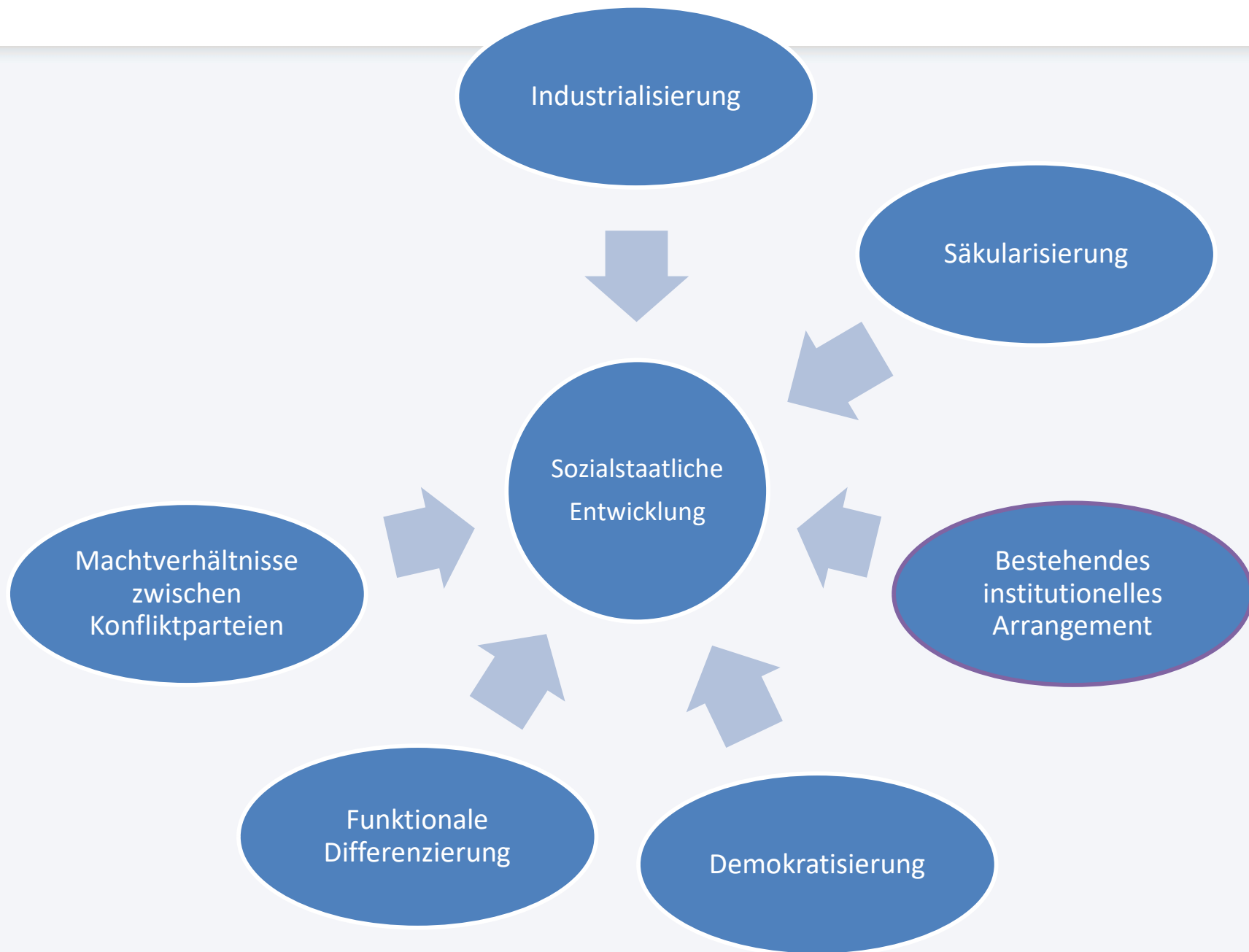
Konservative/ christdemokratische Parteien als Antreiber sozialpolitischer Reformen



III. INSTITUTIONENTHEORETISCHE TRADITION

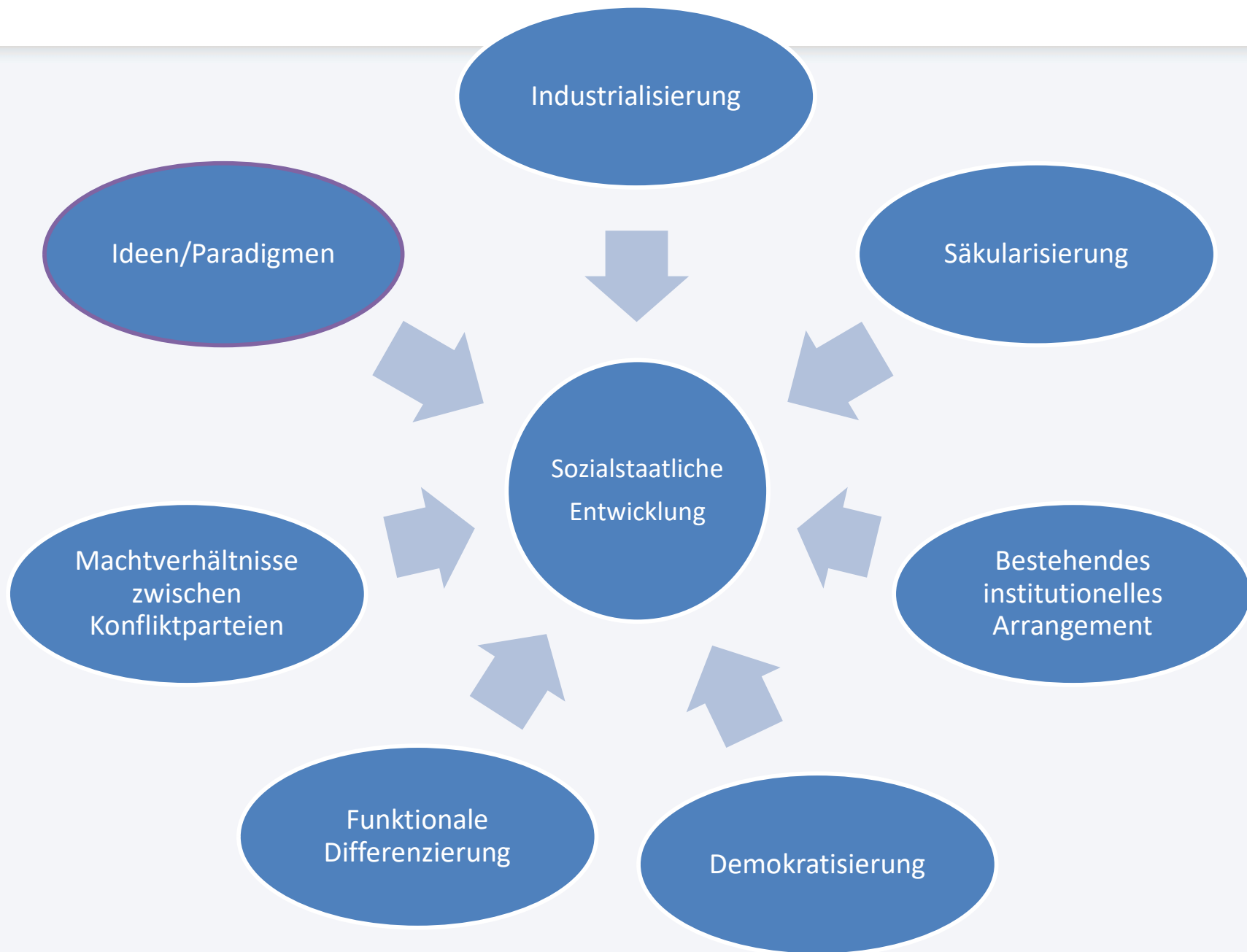
- Akteure handeln grundsätzlich in einer auf bestimmte Art und Weise „eingerichteten“ Welt (Polanyi 1957) → Institutionen

- Drei Hauptrichtungen:
 1. **Nationalstaat und staatliche Eliten als zentrale Akteure**
 2. **Konkurrenz zwischen Staaten**
 3. **Bedeutung von Pfadabhängigkeiten und Rückkopplungseffekten**



IV. IDEENPOLITISCHE/KULTURALISTISCHE TRADITION

- „Cultural turn“ in der Soziologie – ist jedoch in der (deutschsprachigen) Sozialstaatsforschung nur langsam angekommen
 - Konkurrierende normative politische Philosophien/ Ideen, die sich hinter den landesspezifischen Ausprägungen von Sozialstaaten verbergen
 - Weber: Unterscheidung von Interessen und Ideen
- Weltbilder bestimmen Wahrnehmungs-, Handlungs- und Deutungsmuster



Aufgabe

1. Diskutieren Sie die Stärken und Schwächen der besprochenen Ansätze zur Erklärung des Sozialstaats. Welche Ansätze erscheinen Ihnen besonders fruchtbar, um die Entstehung und Weiterentwicklung von Sozialstaaten zu erklären? Welche weniger?
2. Beurteilen Sie folgenden Auszug aus der Bundesverfassung (Art. 2, Abs. 3) aus einer soziologischen Perspektive auf den Sozialstaat:

«Sie [die schweizerische Eidgenossenschaft] sorgt für eine möglichst grosse Chancengleichheit unter den Bürgerinnen und Bürgern.»

3. WIRKUNGEN DES WOHLFAHRTSSTAATES*

* Sämtliche folgende Abbildungen stammen aus dem „Wohlstandsbericht“ der Schweiz (2014) und OECD „Taxing Wages“ (2014-2015)

Einkommensbegriffe

- + Erwerbseinkommen
 - + Einkommen aus Vermögen und Vermietung
- = Primäreinkommen**
-

- + Renten und Sozialleistungen
 - + Monetäre Überweisungen von anderen Haushalten
- = Bruttoeinkommen**
-

Transfer-
einkommen

- Obligatorische Transferausgaben
 - Monetäre Überweisungen an andere Haushalte
- = Verfügbares Einkommen**
-

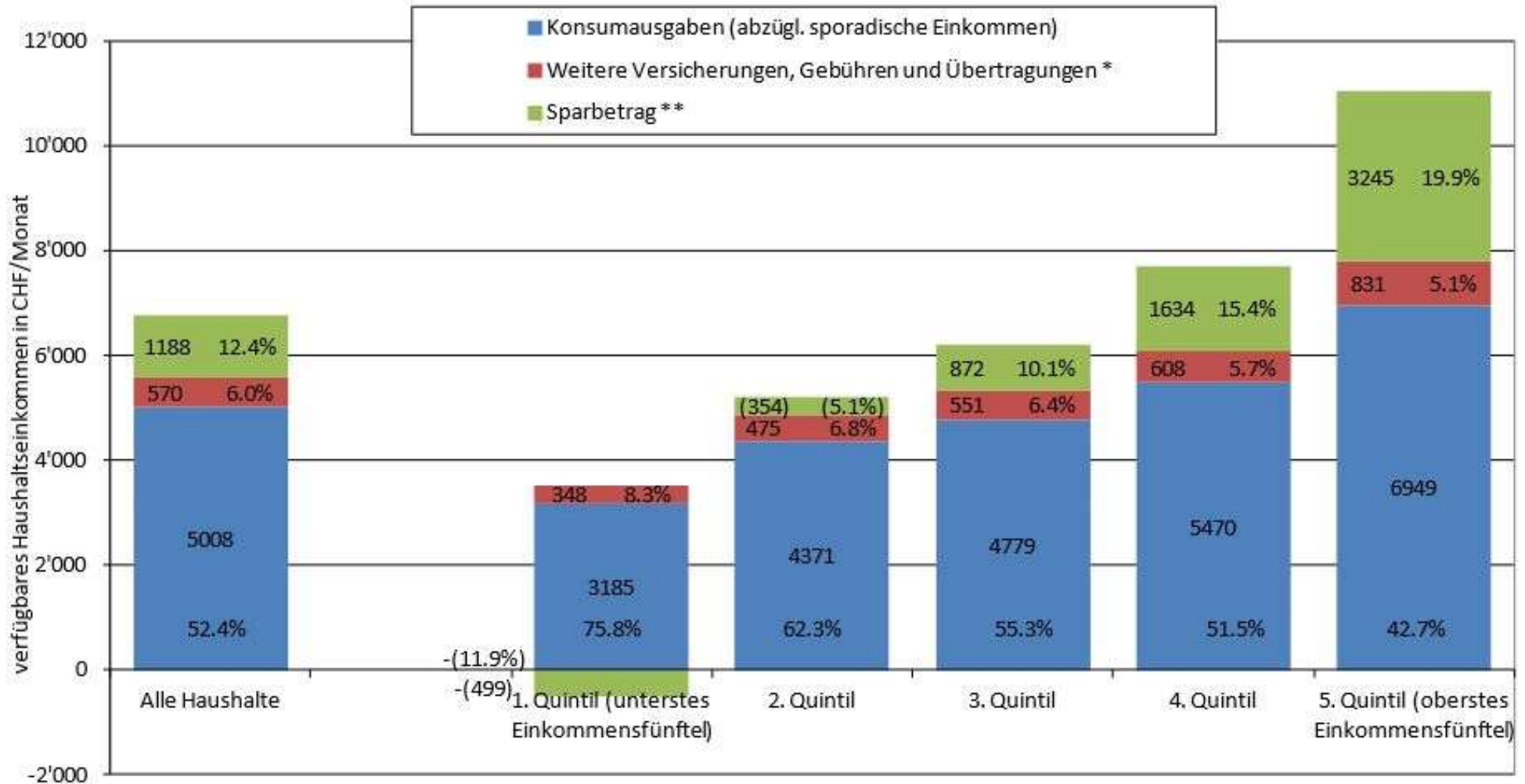
Transfer-
ausgaben

- Konsumausgaben, Gebühren, übrige Versicherungen

=Sparbetrag

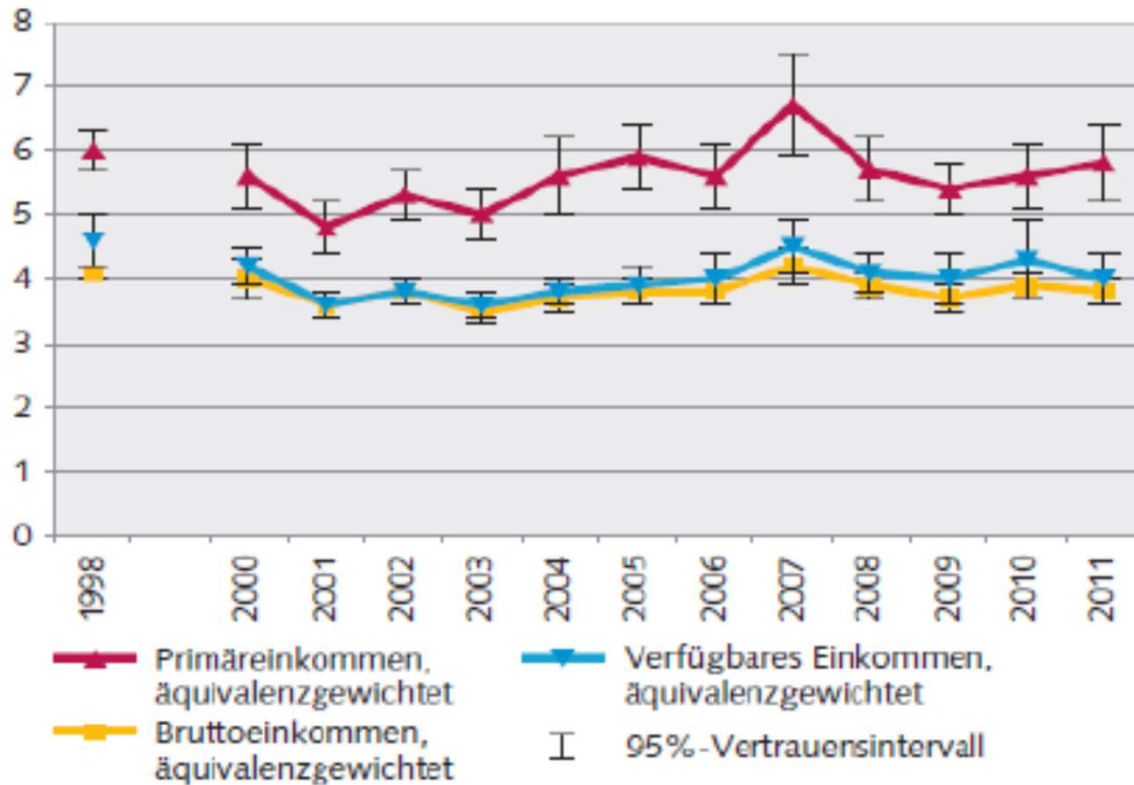
Mass I: Quantile. Verfügbares Einkommen

Abbildung 3.19: Verfügbares Einkommen, Konsumausgaben und Sparbetrag pro Monat nach Einkommenshöhe, zusammengelegte Stichproben 2009-2011, alle Haushalte in Frankenbeträgen zu Preisen 2011 und in % des Bruttoeinkommens



Mass II: S80/S20 - Quintilsverhältnisse

Abbildung 4.3: Entwicklung der Quintilverhältnisse (S80/S20) 1998 bis 2011, Personen in Erwerbshaushalten



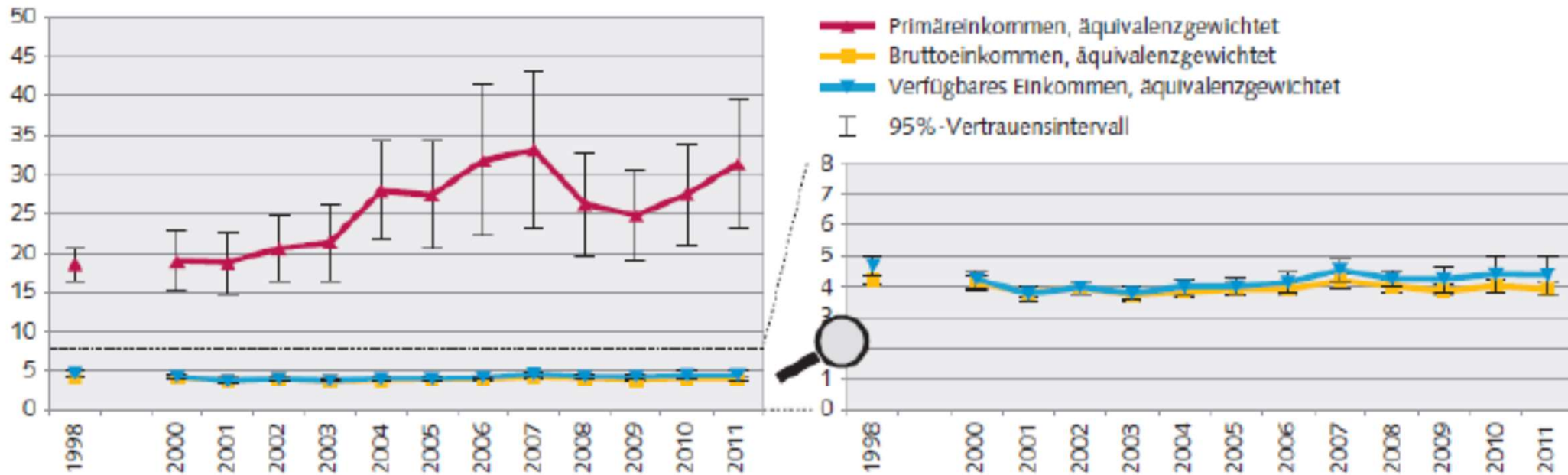
Der Einkommensanteil der oberen und unteren 20% der Bevölkerung wird hier anhand der Mittelwerte und nicht der Summen verglichen; negative Einkommen wurden in den Berechnungen berücksichtigt.

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS, Neuchâtel 2014

Mass II: S80/S20 - Quintilsverhältnisse

Abbildung 4.2: Entwicklung der Quintilverhältnisse (S80/S20) 1998 bis 2011, Gesamtbevölkerung



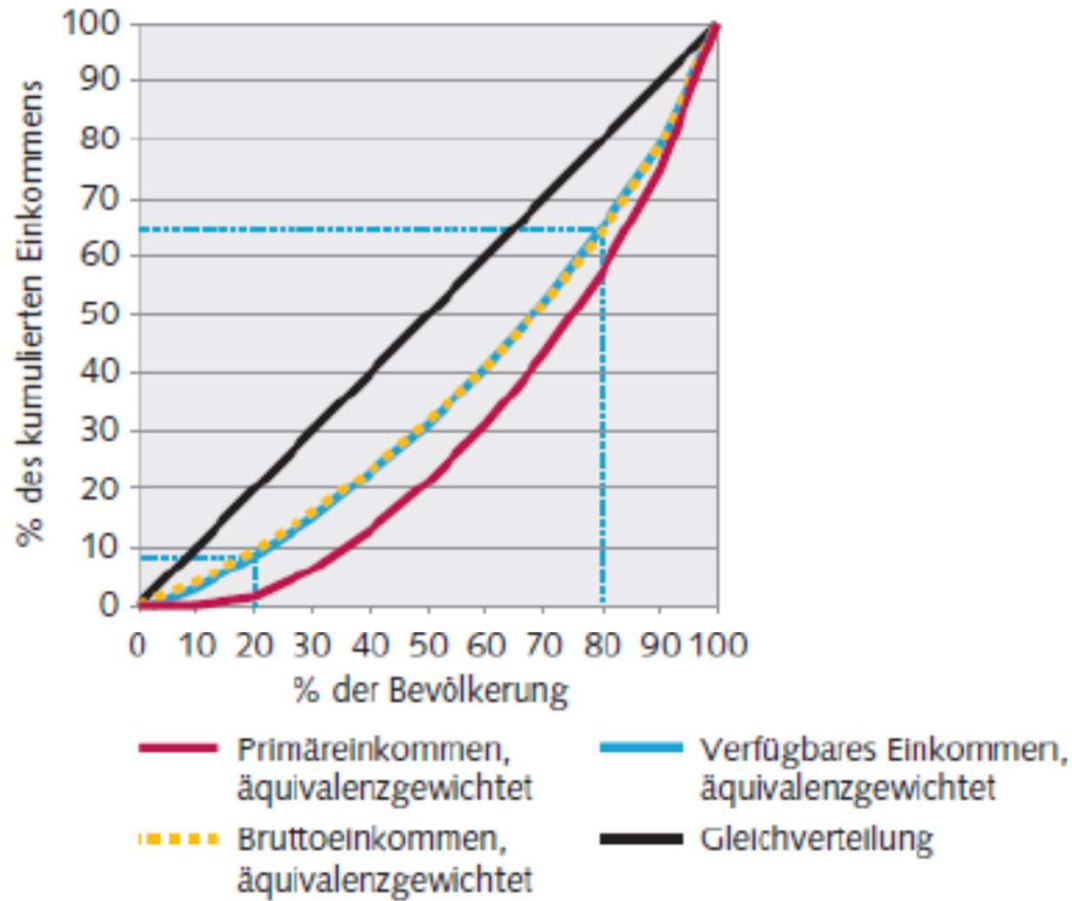
Der Einkommensanteil der oberen und unteren 20% der Bevölkerung wird hier anhand der Mittelwerte und nicht der Summen verglichen; negative Einkommen wurden in den Berechnungen berücksichtigt.

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS, Neuchâtel 2014

Mass III: Lorenzkurve

Abbildung 4.4: Lorenzkurve der Einkommensverteilung 2011, Gesamtbevölkerung



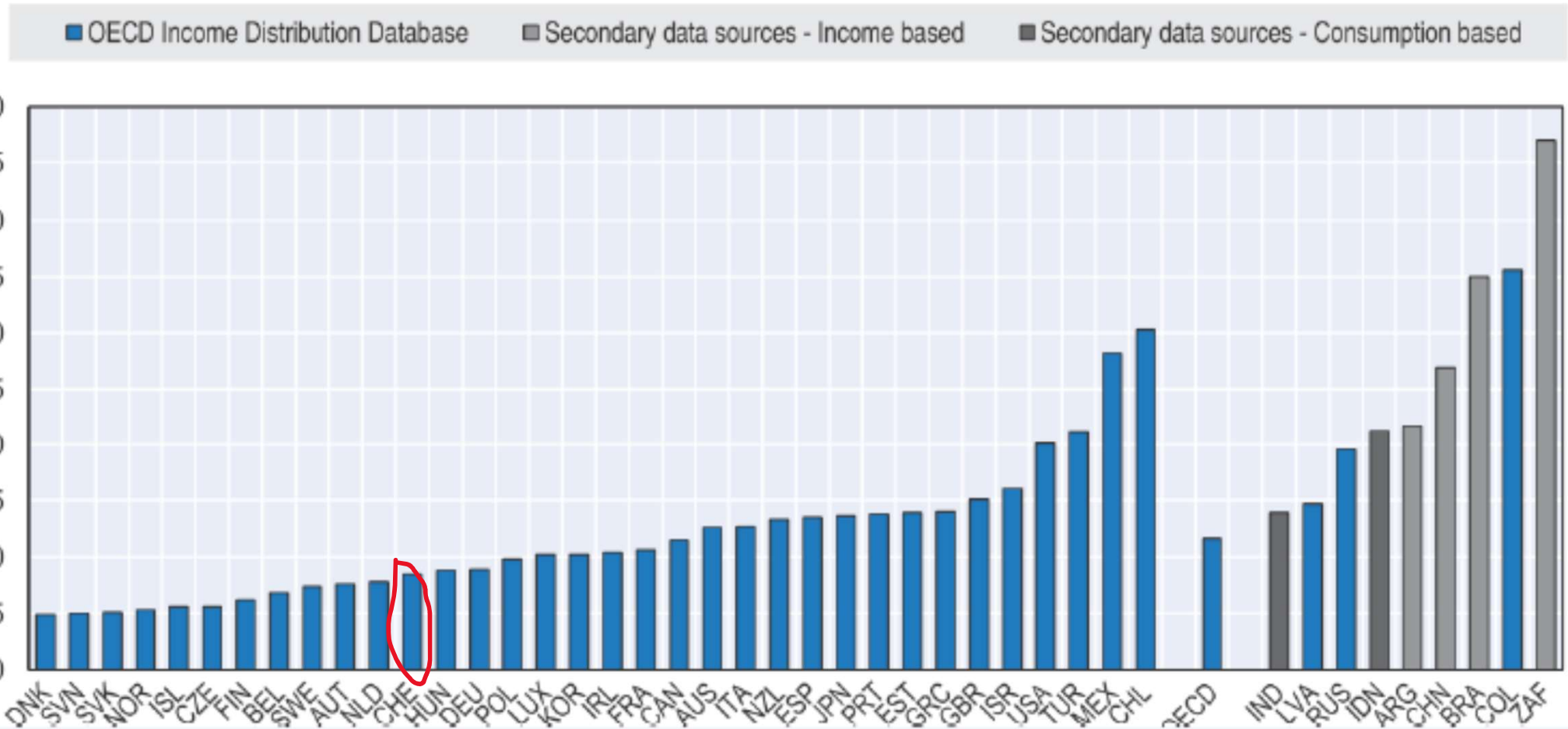
Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS, Neuchâtel 2014

Mass IV: Gini-Koeffizient

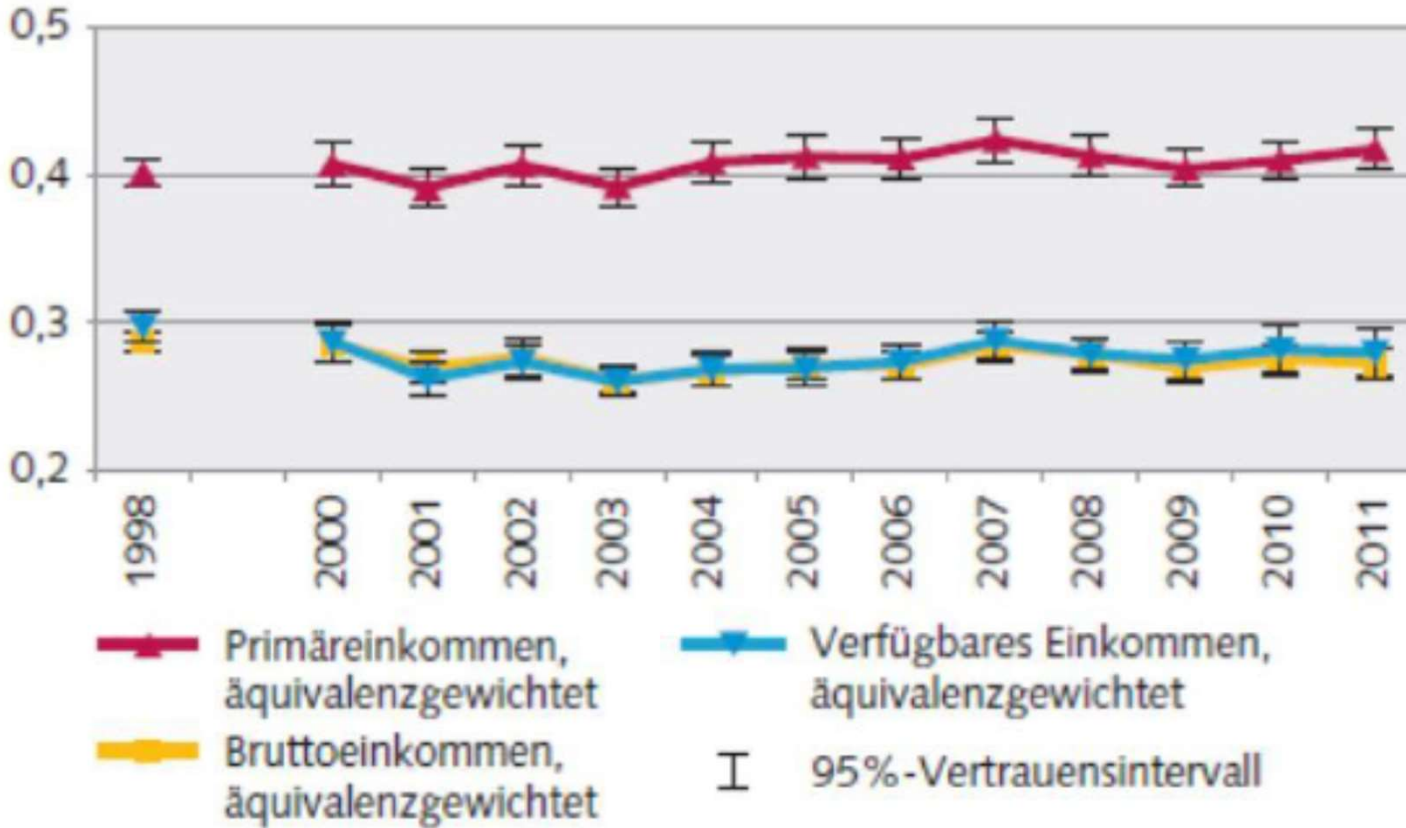
Figure 1.1. Income inequality varies greatly across OECD countries and emerging economies

Level of income inequality (Gini coefficient), 2013 or latest available year



Mass IV: Gini-Koeffizient

Abbildung 4.6: Entwicklung der Gini-Koeffizienten 1998 bis 2011, Gesamtbevölkerung



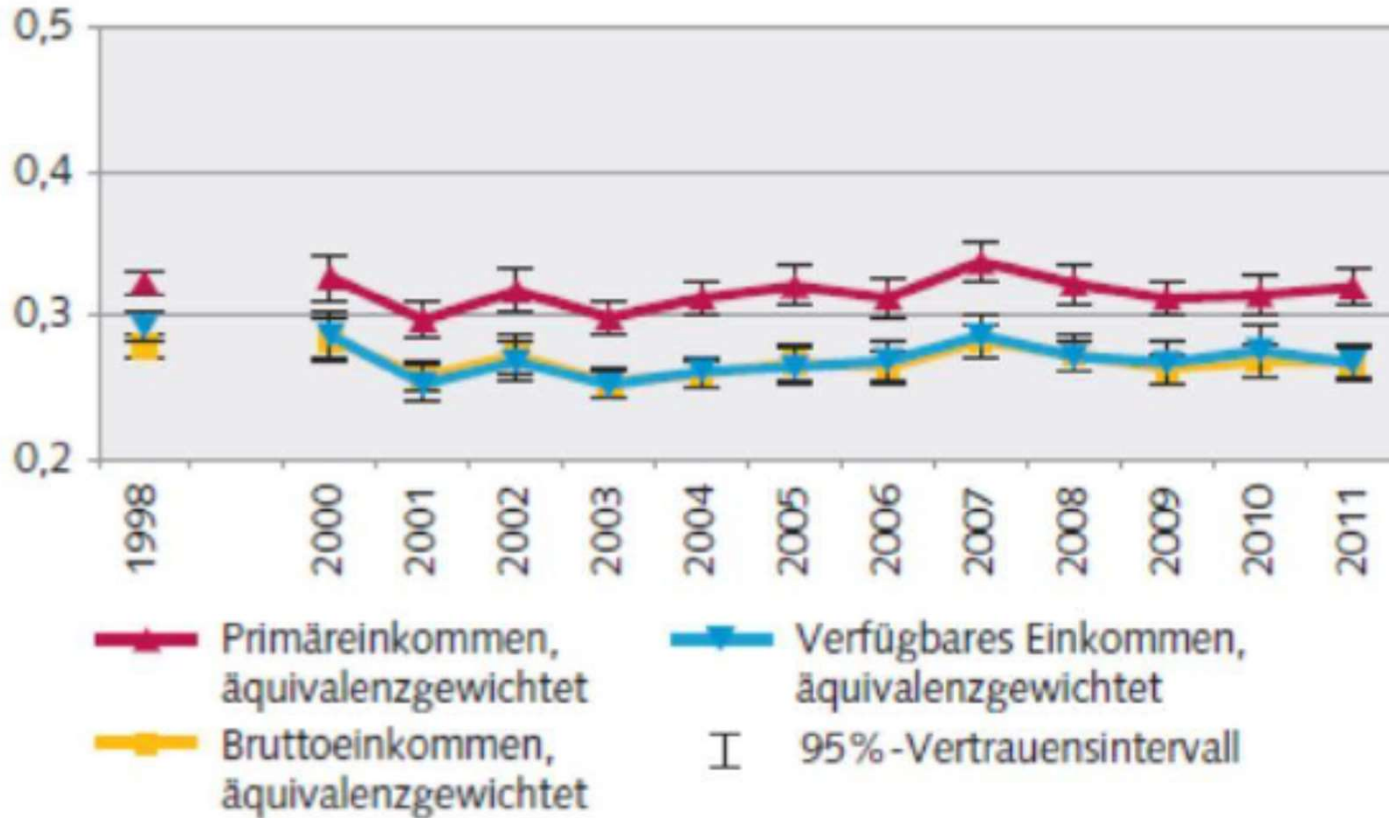
Berechnungen einschliesslich der negativen Einkommen.

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS, Neuchâtel 2014

Mass IV: Gini-Koeffizient

Abbildung 4.7: Entwicklung der Gini-Koeffizienten 1998 bis 2011, Personen in Erwerbshaushalten



Berechnungen einschliesslich der negativen Einkommen.

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung (HABE)

© BFS, Neuchâtel 2014

Was hat also die Soziologie anzubieten?

- Gewissheiten hinterfragen
- Ursachen und Erklärungen finden
- Machtverhältnisse durchleuchten
- Möglichkeitsräume eröffnen
- Potentielle Handlungsfolgen thematisieren
- Dysfunktionalitäten aufzeigen
- Entwicklungen darstellen

Teil II: Sozialstaatsforschung

18.10.2022 Three Worlds of Welfare Capitalism

Lektüre:

Esping-Andersen, Gøsta (1998). Die drei Welten des Wohlfahrtskapitalismus. Zur Politischen Ökonomie des Wohlfahrtsstaates. In: Lessenich, Stephan und Ilona Ostner (Hg.). *Welten des Wohlfahrtskapitalismus. Der Sozialstaat in vergleichender Perspektive* (19-56). Frankfurt: Campus.

- Bundesamt für Statistik (2014). «Wohlstandsbericht». Zugriff am 21.09.2017 auf <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/36247.pdf>
- Kaufmann, Franz-Xaver (2003). *Varianten des Wohlfahrtsstaates. Der deutsche Sozialstaat im internationalen Vergleich*. Frankfurt/M: edition suhrkamp.
- Kubon-Gilke, Gisela (2011). *Außer Konkurrenz: Sozialpolitik im Spannungsfeld von Markt, Zentralsteuerung und Traditionssystemen*. Marburg: Metropolis.
- Lessenich, Stephan (2012). *Theorien des Sozialstaats. Zur Einführung*. Hamburg: Junius.
- Lessenich, Stephan (2010). Soziologie der Sozialpolitik. In: Kneer/Schrier: *Handbuch Spezielle Soziologien*. Wiesbaden: VS Verlag. S. 555-568.
- Lessenich, Stephan (2008). Wohlfahrtsstaat. In: Baur, Nina; Korte, Hermann; Löw, Martina; Schoer, Markus: *Handbuch Soziologie*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Polanyi, Karl (1957). *The Great Transformation*. Boston: Beacon Press.
- OECD (2016). *Taxing Wages*. Zugriff am 21.09.2017 auf http://www.keepeek.com/Digital-Asset-Management/oecd/taxation/taxing-wages-2016_tax_wages-2016-en#page1
- Ullrich, Carsten G. (2005). *Soziologie des Wohlfahrtsstaates. Eine Einführung*. Frankfurt am Main: Campus.